

ZWISCHENWELT

LITERATUR · WIDERSTAND · EXIL

18. Jg. Nr. 2 Doppelheft August 2001

Edith Silbermann / Renate Göllner
Karl Müller / Rose Ausländer
Nachman Wajfd / Michael Philipp
Gerhard Scheit / Joan R. Deman
Dora Müller / Alexander Wachsmuth
Gabriele Anderl / Doron Rabinovici

Nicht fürs Süße,
nur fürs Scharfe
und fürs Bittere bin ich da;
schlag, ihr Leute,
nicht die Harfe,
spiel die Ziehharmonika.

Theodor Kramer

ÖS 120,- DM 17,- SFr 14,-

Ruth F. Weiss / David Kranzler
Martin Beutler / Marcus G. Patka
Magdalena Magnin / Kurt Lewin
Horst Eisfelder / Walter Dawison
Ulrike Ottinger / Peter Gstettner
Paul Rosdy / Ursula Krechel



„Little Vienna“ in Asien – Exil in Shanghai II

Inhalt

	3	Der Stadtschreiber von Vineta
	4	Zum Tod von Walter Pass Harry Zohn gestorben
Magdalena Magnin	5	Bukowina, Wien, Shanghai, Neuseeland
Edith Silbermann	6	Erinnerungen an Rose Ausländer Zum 100. Geburtstag der Dichterin
Rose Ausländer	10	Zwei bisher unbekannte frühe Gedichte
Renate Göllner	11	„Das Land, dessen Bürger zu sein, ich die Ehre habe ...“ Georg Rauchinger, der Eindringling
Karl Müller, Erwin Pröll, M.-Th. Kerschbaumer	14	Zur Verleihung des Theodor Kramer Preises für Schreiben im Widerstand an Stella Rotenberg
Nachman Wand	17	Der Brief
Dora Müller	19	„Multikulturelles Brunn/Multikulturni Brno“
Gerhard Scheit	20	Das Sein ohne Juden Eine Kritik der Philosophie Martin Heideggers
		„Little Vienna“ in Asien -- Exil in Shanghai II Herausgegeben und zusammengestellt von Michael Philipp in Zusammenarbeit mit Marcus G. Patka
Michael Philipp	23	Vorwort
Horst Eisfelder	24	Zur Geschichte Shanghais
Walter Dawison	26	Ein Jahr Shanghai. Eine seelische Bilanz (1940)
Martin Beutler	28	Erinnerungen an Shanghai
Kurt Lewin	33	Hongkew
Ernst Ritter	34	So hab ich es erlebt
Ruth F. Weiss	38	Konfrontationen mit Shanghai
Joan R. Deman	44	Bildungsarbeit in Shanghai
Gabriele Anderl	47	Der Weg zurück
Ulrike Ottinger	54	Exil Shanghai. Eine Hörmontage (Auszug)
Ursula Krechel	58	Shanghai fern von wo (Auszug aus einem Hörspiel)
Paul Rosdy	61	Emigration und Film
Simon Wachsmuth	66	Shanghai Revisited
David Kranzler	68	A Few Words about Writing „Japanese, Nazis and Jews“
Antonia Finnane	69	Historicizing the Jewish Experience of Shanghai
Ralph Harpuder	71	Our Trip to Europe. Accompanied with Deep Emotions
Ralph B. Hirsch	73	CJES – preserving the history of the Shanghai exile
Michael Philipp	74	The Rickshaw Express Web
Gerd Kaminski	74	Die Galerie Friedrich Schiff in Wien
		Berichte
Peter Gstettner	75	Die „Schreckensbilder der Erinnerung“ von Karl Stojka
T.W.	76	Haiders Osterweiterung
Konstantin Kaiser/ Doron Rabinovici	77	„Österreich an sich“ – ein kleiner Disput mit versöhnlichem Ausgang
Christa Scheuer-Weyl	80	Alltag, Literatur, Politik und Dokumente im Koffer
	81	Erstes Symposium über Exilforschung in Österreich
		Rezensionen von Büchern von ...
	83	Fritz Kalmar (H. Jarka), Primo Levi (M. Amanshauser), Lucrezia Seiler (Z. Keller)
	85	<i>Buchzugänge, Briefe, Berichtigungen</i>

Titelblatt: David L. Bloch: „Aussicht auf Ausreise“. Aus: David L. Bloch: *Holzschneide. Shanghai 1940–1949. Hg. Barbara Hoster u.a. Nettetal 1997, S. II*

ZWISCHENWELT Zeitschrift für Kultur des Exils und des Widerstands

Vormals „Mit der Ziehharmonika“
ISSN 1606-4321

A-1020 Wien, Engertstraße 204/14

Tel. (+43 1 bzw. 01) 729 80 12

Fax: 729 75 04

eMail: tkg@compuserve.com

Homepage:

[http://www.sbg.ac.at/ger/kmueller/
theodor_kramer_gesellschaft.htm](http://www.sbg.ac.at/ger/kmueller/theodor_kramer_gesellschaft.htm)

Erscheint vierteljährlich. **Herausgeber:** Siglinde Bolbecher, Konstantin Kaiser. **Redaktion:** Evelyn Adunka (E.A.), S. Bolbecher (S.B.), K. Kaiser (K.K.), Bernhard Kuschej, Marcus G. Patka, Peter Roessler, Vladimir Vertlib

Preis der Einzelnummer:

ÖS 75,-/DM 11,-/SFR 9,50

Jahresabonnement 2001: ÖS 240,- (Österreich)

ÖS 270,-/DM 39,-/SFR 34,-/USD 20,-

(außerhalb Österreichs)

Konto: Theodor Kramer Gesellschaft: Bank Austria Nr. 671 074 805. Abonnements und Mitgliedsbeiträge für die Theodor Kramer Gesellschaft in Deutschland bitte auf das Konto: **Erika Achberger – Theodor Kramer Gesellschaft, Sparkasse Heidelberg, Bankleitzahl 672 500 20, Konto Nr. 30 72550.** In der Schweiz: **Postfinance Nr. 90-772365-6.**

Druck: Rema Print, 1160 Wien

Umschlaggestaltung: Astrid d'Auzers in Zusammenarbeit mit Peter Furian. Drucklegung gefördert durch die Stadt Wien – Kultur, das Land Niederösterreich, das Bundesministerium für Bildung, Wissenschaft und Kultur und die Sektion für Kunstangelegenheiten des Bundeskanzleramtes.

Eigentümer, Verleger: Theodor Kramer Gesellschaft. – Die Zeitschrift dient den in Paragraph 2 des Statuts genannten Aufgaben der Theodor Kramer Gesellschaft:

1) Der Verein, dessen Tätigkeit nicht auf Gewinn gerichtet ist, bezweckt die Erforschung, Pflege und Verbreitung des Werkes Theodor Kramers sowie die Erweiterung der Kenntnisse über den literarischen und gesellschaftlichen Kontext, in dem dieses Werk geschrieben und aufgenommen worden ist und weiterhin rezipiert wird.

2) Der Verein sucht in diesem Sinne das Zusammenwirken und den Kontakt mit allen Initiativen, die dem Studium und der Verbreitung antifaschistischer und demokratischer Literatur, bzw. der Arbeiter- und Exilliteratur dienen.

Mitglied der Theodor Kramer Gesellschaft kann jede physische und juristische Person im In- und Ausland werden. Die Mitgliedschaft wird erworben durch die Einzahlung des Jahresmitgliedsbeitrages von ÖS 400,-/DM 57,-/SFR 50,-/USD 30,- (bzw. mit Förderungsbeitrag ÖS 600,-) auf das Konto der Theodor Kramer Gesellschaft.

Der Stadtschreiber von Vineta

„Das Vergessen als Denkprinzip reifer Kulturvölker“. – Schon der Stadtschreiber in Jura Soyfers Stück „Vineta. Die versunkene Stadt“ (1937) antwortet auf die Frage des in das Reich der lebendig Toten verschlagenen Matrosen Jonny, worüber er denn hier noch nachdenken könne, mit den Worten:

Ich denke über das Vergessen nach. Eine Philosophenschule hat sich um mich geschart. Wir nennen uns den Vergessenskreis. Hier verehere ich dir mein Standardwerk: „Das Vergessen als Denkprinzip reifer Kulturvölker“.

Dem wackeren Stadtschreiber der im Meer versunkenen Stadt Vineta ist nun in dem an der Hochschule für angewandte Kunst in Wien lehrenden Philosophen und vormaligen Beamten des Wissenschaftsministeriums Rudolf Burger ein Nachfolger erwachsen. Gegen den Satz „Wer die Geschichte vergißt, ist dazu verurteilt, sie zu wiederholen“ argumentiert er in seinem Aufsatz „Die Irrtümer der Gedenkpolitik“ (*Der Standard*, 9.6. 2001):

Zu allen Zeiten erschien den Menschen das Gegenteil richtig, und das Vergessenkönnen als moralische Leistung, welche die Kette des Unheils durchbrach.

Und, in wiederholter Berufung auf das antike Griechenland:
Es war eine zivilisatorische Leistung ersten Ranges, als es der griechischen Philosophie gelang, das mythische Erinnerungsgebot zu durchbrechen und an seine Stelle dessen Negation zu setzen: das Gebot, nicht zu erinnern.

Ein Jura Soyfer war sich des Lacherfolgs von „Vergessen als Denkprinzip reifer Kulturvölker“ ziemlich sicher. Das Publikum der Wiener Kleinkunsthöfen jener Zeit verstand sehr gut und ohne weitere Erläuterung, in wessen Interesse vergessen werden sollte: im Interesse derer, die wenige Jahre zuvor das Parlament und die demokratischen Parteien aufgelöst hatten; derer, die die Ergebnisse eines ersten Weltkrieges durch einen zweiten zu revidieren beabsichtigten; derer, die den Goldschatz der Nationalbank mehrten und die Notstandshilfe kürzten. Vergessen sollten jene, von denen man Opfer verlangte und die man für weitere Opfer bereits ausersehen hatte. Die, die anderen Vergessen predigten, waren ihrerseits keineswegs gesonnen, auf ihre offenen Forderungen, auf ihre „wohlerworbenen“ Rechte, ihre Grundbuchauszüge, Privilegien, Expansionspläne, Kriegsrüstungen und Karteien politisch Verdächtiger zu vergessen.

Der Kampf gegen das Vergessen war (und ist) eine politische Frage: Die abendländische Norm, daß die Völker nach jeder historischen Katastrophe mit neu aufgeschminkten Hoffnungen dem werktätigen Alltags sich zuzuwenden und zu vergessen hatten, während ihre Herren schon wieder auf die Begleichung alter Rechnungen sann, war für Soyfer und sein Publikum keine „zivilisatorische Leistung ersten Ranges“, kein „Denkprinzip reifer Kulturvölker“.

Mit der Vorstellung, „das Gebot, nicht zu erinnern“, entstamme der griechischen Philosophie, hätten sie nicht viel anfangen können. Sie hätten, aufgrund gewöhnlicher Mittelschulbildung, sogleich eingewandt, daß Anamnesis (Erinnerung, Wiedererinnerung) ein Zentralbegriff griechischer Philosophie sei, und nicht Amnestia (Vergessen, Vergebung) und die mit ihr (nicht nur bei Burger) nahe verwandte Amnesie (Gedächtnislosigkeit). Vielleicht wäre ihnen noch eingefallen, daß Rudolf Burger eher den Ausgang der *Eumeniden* des Aischylos

im Kopfe haben müsse, wo Orestes freigesprochen wird von der Blutschuld des Mordes an seiner Mutter Klytemnästra, wo „alt Gesetz und uraltes Recht“, auf dessen Einhaltung die Rache-göttinnen drangen, niedergerannt und fortgerissen werden. Die Argumente, die bei dem Gericht zu Athen zugunsten des Orestes und seiner Racheat vorgebracht werden, stellen nicht das Prinzip der Rache in Frage, wohl aber die Überreste matriarchaler Fruchtbarkeitskulte, die besondere Verehrung der Frau als Gebälerin. Gott Apoll, der die Partei des Orestes ergreift, erklärt hier auch den Mann für zeugungsfähig, weil Zeus die Athene aus seinem Kopf entspringen ließ.

Man hat die Soyfer und das Publikum der Kleinkunsthöfen zu „entfernen“ gewußt, teils wurden sie durch demütigende Unterwerfung des rebellischen Geistes beraubt, teils wurden sie in alle Welt zerstreut, teils wurden sie „von den Nationalsozialisten erst in der Erziehungsanstalt eines Konzentrationslagers pädagogisch behandelt, dann nach Polen abgeschoben, schließlich – ein stammelndes Gespenst – vergast“ (Berthold Viertel).

Als Rudolf Burger nun als neuer Stadtschreiber von Vineta vor das Wiener Publikum hintrat, erhob sich kein spontanes Gelächter. – **K.K.**

Franz Kain Kolloquium 2001 „Die Ohnmacht in der Literatur“

Innsbruck, 11.–12. Oktober, Literaturhaus am Inn, Josef-Hirn-Straße 5/X

Veranstaltet von der Theodor Kramer Gesellschaft und dem Literaturhaus am Inn in Zusammenarbeit mit der Grazer Autorenversammlung, Tiroler Gruppe.

Gefördert von der Kunstsektion des Bundeskanzleramtes, dem Land Tirol und der Stadt Innsbruck.

Teilnehmer: Hans Augustin (Thaur); Siglinde Bolbecher (Wien); Erich Hackl (Wien/Steyr); Eugenie Kain (Linz); Konstantin Kaiser (Wien/Innsbruck); Wulf Kirsten (Weimar); Vladimir Vertlib (Salzburg); Erika Wimmer (Innsbruck).

Erich Hackl und Wulf Kirsten werden Franz Kain in Vorträgen vorstellen. Siglinde Bolbecher wird über die Ohnmacht im Kontext von Sozialphilosophie und Sozialarbeit sprechen.

Im Rahmen des Kolloquiums wird die Dokumentation des Kolloquiums 2000 in Linz „Abwesenheit und Gegenwart des Mitleids in der Literatur mit Beiträgen von Erich Hackl, Eugenie Kain, Konstantin Kaiser, Walter Kohl, Anna Mitgusch und Walter Wippersberg vorgestellt.

Im Vorfeld des Kolloquiums lesen Eugenie Kain, Konstantin Kaiser und Vladimir Vertlib am Mittwoch, 10. Oktober, im „Turmbund“, Innsbruck, Müllerstraße 3, aus ihren neu erschienen Büchern.